

# SO

1/77

## SEHEN WIR ES

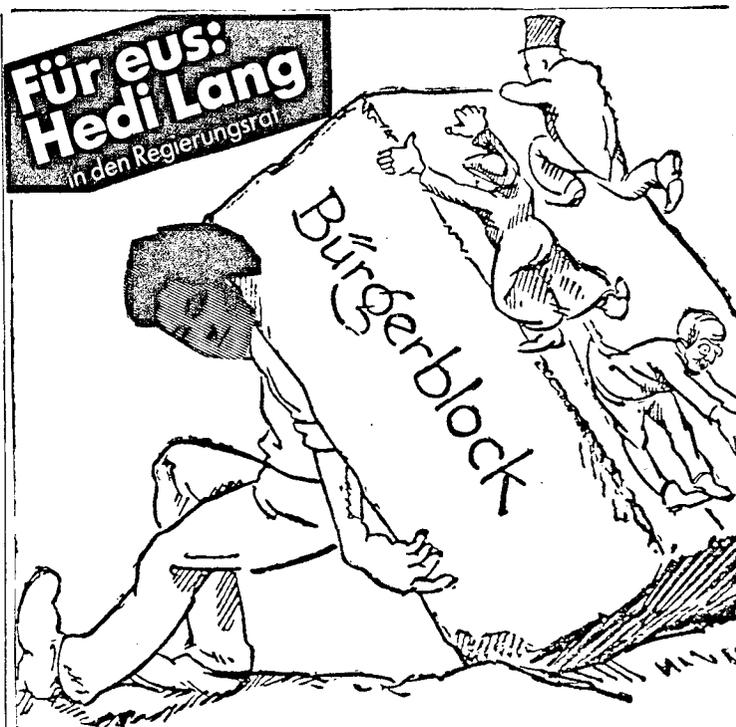
MITTEILUNGEN AUS DER SP-WÄDENSWIL  
HERAUSGEGEBEN VON VORSTAND UND  
REDAKTIONS-KOMMISSION. KONTAKT-  
ADRESSE: P. WALT, W:HAUSERSTR.4B,W:WIL

### JNHALT:

- S. 1 FÜR EUS: HEDI LANG
- S. 1,2 ABWASSER - GEBÜHREN
- S. 3,4 GESCHICHTE DES VOLKSHAUSES
- S. 4,5 INTERVIEWS
- S. 5,6 MITTEILUNGEN, UNTERHALTUNG

**"EN JEDE RÄNNT - FÜR ES  
SO - ABONNEMENT!"**

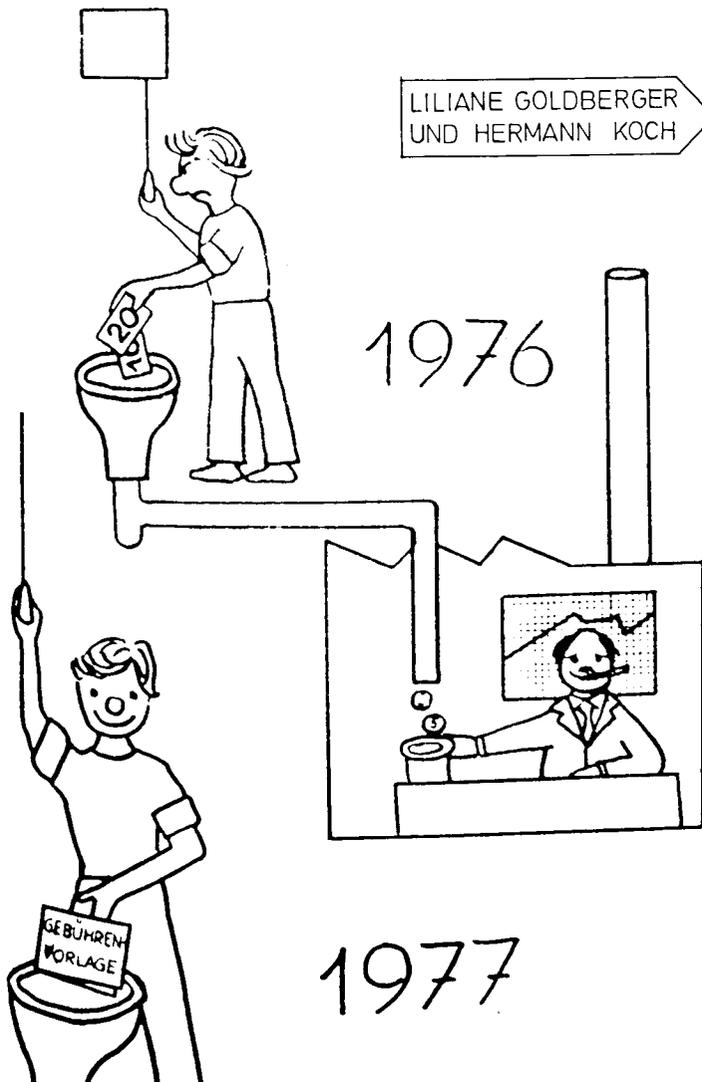
FR. 5.- / JAHR FÜR LEUTE, DIE NOCH(!) NICHT  
INI DER SP SIND.



### Lise Meyer über Hedi Lang:

Ich bin überzeugt, dass mit Hedi Lang ein frischer Wind, Initiative zum Anpacken von Problemen und frauliche Warmherzigkeit im zürcherischen Regierungsrat einziehen würde. Wenn Sie durch eine Frau aus dem Volke - mit Schaffensfreude und politischer Erfahrung - vertreten sein möchten, dann wählen Sie wie ich **H E D I L A N G**.

LILIANE GOLDBERGER  
UND HERMANN KOCH



## Subventionieren wir die Wädenswiler Industrie?

Am 7. Februar 1977 fällt im Wädenswiler Gemeinderat eine wichtige Entscheidung: Von den 45 Gemeinderäten wird es abhängen, ob der vom Stadtrat geplante Angriff auf die Geldbeutel der Einwohner Erfolg hat oder nicht. Der Stadtrat beantragt nämlich, die Betriebsgebühr für Abwasserreinigung pro Wohnung oder Haushalt von Fr. 40.- auf Fr. 80.- jährlich zu erhöhen. Diese Gebühr ist vom Hauseigentümer zu bezahlen, der sie dann seinen Mietern verrechnet. Die Gebührenerhöhung wird also eine Mietzinserhöhung bewirken oder eine Senkung auf Grund der niedrigeren Hypothekarzinsen verhindern. Ist eine Erhöhung nach 10 Jahren denn nicht gerechtfertigt? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir vorerst die Kostenrechnung unserer Kläranlage unter die Lupe nehmen. Die Kläranlage nimmt drei Abwasserarten auf:

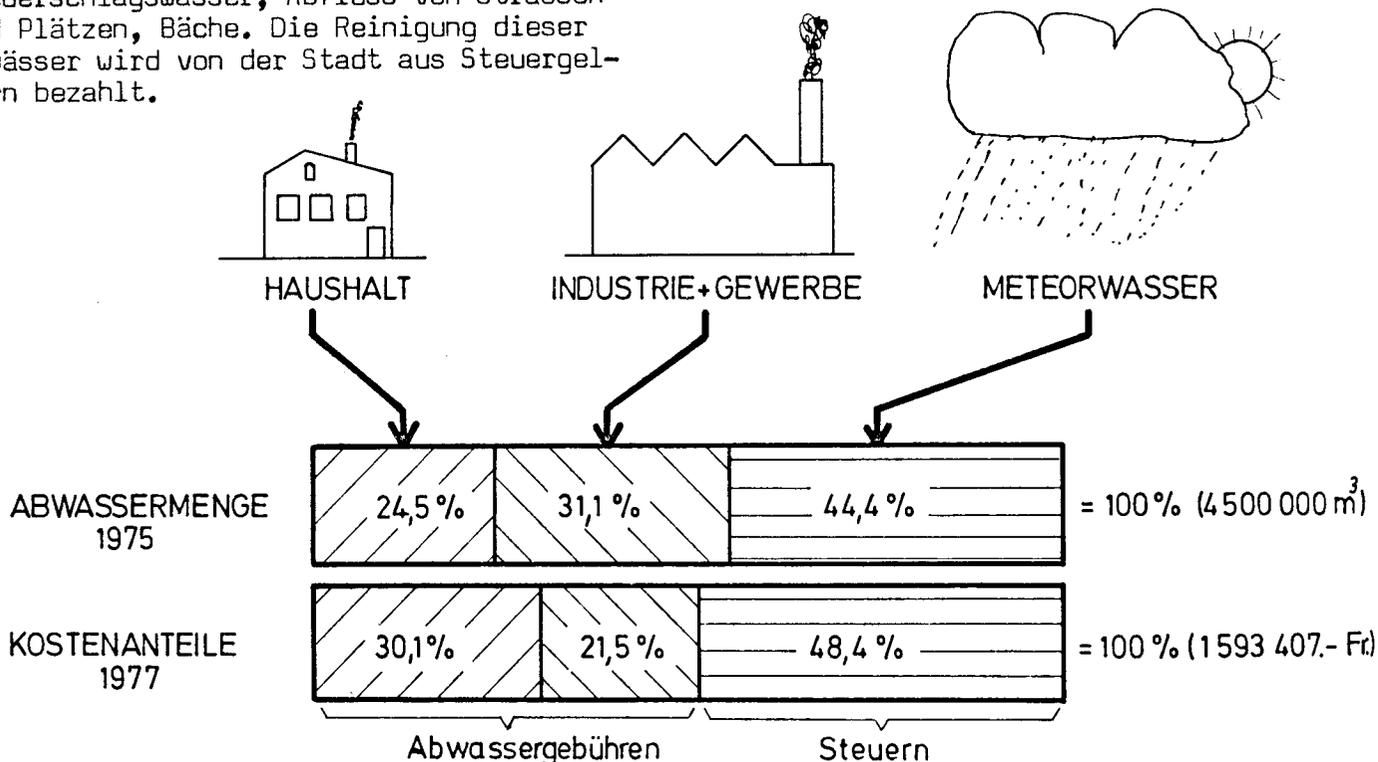
1. Haushaltabwässer. Für sie wird der erwähnte Pauschalbetrag pro Wohnung erhoben.
2. Industrie- und Gewerbeabwässer. Diese Gebühren werden v.a. nach der Menge des Abwassers in sog. Einwohnerequivalenten (EGW)

berechnet. Zu wenig berücksichtigt wird, wie belastend für die Kläranlage oder wie giftig die der Kanalisation zugeführten Stoffe sind. Ein EGW entspricht gegenwärtig Fr. 14.80, die Gebühr beträgt aber nur Fr. 12.- pro EGW und soll gemäss Versprechen des Stadtrates auf Fr. 18.- erhöht werden.

### 3. Meteorwasser.

Niederschlagswasser, Abfluss von Strassen und Plätzen, Bäche. Die Reinigung dieser Abwässer wird von der Stadt aus Steuergeldern bezahlt.

Man würde nun erwarten, dass jede Abwasserart gemäss ihrem Anteil an der Gesamtmenge vom jeweiligen Verursacher bezahlt wird. Dies trifft aber in Wädenswil schon heute nicht zu, und das Missverhältnis würde sich im Fall der ungleichen Gebührenerhöhung für Haushalte (100%) und Industrie (50%) noch verschärfen, wie folgende Darstellung zeigt:



Industrie und Gewerbe liefern also 31,1% des Abwassers, sollen aber nach den Vorstellungen des Stadtrates nur 21,5% der Kosten bezahlen. Dafür bezahlen die Stadt und v.a. die Haushalte mehr als ihren Anteil (48,4% statt 44,4% bzw. 30,1% statt 24,5%).

Der Gemeinderat kann diese Bevorzugung der Industrie auf Kosten der Haushalte nach der geltenden Rechtsordnung nicht beseitigen: Er ist nur für die Festsetzung der Haushaltgebühren zuständig, während die Gebühren für Industrie und Gewerbe vom Stadtrat bestimmt werden. Eine Motion des Landesrings, die dem Gemeinderat die Kompetenz für beide Bereiche übertragen und so eine angemessene Kostenverteilung ermöglichen wollte, ist kürzlich von den bürgerlichen Parteien mit fadenscheinigen Begründungen abgelehnt worden. Dieses Festhalten an einer die Privatwirtschaft begünstigenden Regelung wirft auf diese "Volksvertreter" ein schlechtes Licht...

Es ist richtig, dass die gegenwärtigen Gebühreneinnahmen nicht ausreichen, um die Kosten für die Reinigung der häuslichen und industriellen Abwässer zu decken:

Die Stadtkasse muss den Rest berappen. Mit der beantragten Gebührenerhöhung will der Stadtrat nun die Verursacher wieder stärker

zur Kasse bitten. Man könnte sich mit der Argumentation des Stadtrates einverstanden erklären, sofern beide Verursachergruppen gleich behandelt würden. Dazu müssten die Haushaltgebühren nur um 55% auf Fr. 62.-, die Gewerbegebühren dagegen um 90% auf Fr. 22.80 pro EGW angehoben werden. Eine gleichmässige Erhöhung von 70-75% auf beiden Ansätzen hätte das seit Jahren bestehende Missverhältnis noch nicht ausgeglichen. Doch nicht einmal dazu konnte sich der Stadtrat durchringen. Im Gegenteil: er bürdet die Hauptlast der Erhöhung den privaten Haushalten auf und gibt sich bei den heute schon zu niedrigen Industrie- und Gewerbegebühren mit einer Erhöhung um lumpige 50% zufrieden! Unserer "notleidenden" Industrie kann die volle Bezahlung ihres Anteils scheinbar nicht zugemutet werden...

Unter den geschilderten Umständen - die Kleinen schröpft man, die Grossen lässt man laufen - ist eine Gebührenerhöhung für die privaten Haushalte unannehmbar. Die Vorlage des Stadtrates muss daher mit allen rechtlichen Mitteln bekämpft werden. Darüber hinaus muss nochmals versucht werden, dem Parlament auch die Kompetenz zur Festsetzung der Abwassergebühren für Industrie und Gewerbe zu erteilen - damit künftig nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch vor der Kläranlage alle gleich sind!

In der letzten "SO"-Nummer freuten wir uns darüber, dass Alfred Nicolai eine umfassende

## Geschichte des Volkshauses

geschrieben hat. Hier nun die Fortsetzung, die GESCHICHTE bis heute:

Auf die erneute Ausschreibung in der "Wirtzeitung" bewarb sich mit guten Zeugnissen Karl Ott, Koch von Rapperswil SG. Unterstützt wurde die Bewerbung durch die im Volkshaus verkehrende "Naturfreunde"-Sektion Wädenswil-Richterswil. Man wurde einig: Die Generalversammlung vom 22. März 1942 wählte den vorgeschlagenen Karl Ott zum neuen Pächter. Anfänglich ging die Sache gut, kochen konnte der Mann, das verstand er. Doch eines Tages fing es zu hapern an. Alkohol, Ehezwistigkeiten, als Ursache und Folge natürlich Geldsorgen. Der Pachtzins kam verspätet oder nur in Teilbeträgen. Der Kassier musste Darlehen aufnehmen, um termingerecht den fälligen Pachtzins zahlen zu können. Der Vorstand beschloss die Kautions des Pächters in Anspruch zu nehmen. Karl Ott wurde davon Mitteilung gemacht. Gegen Zahlung des noch schuldigen Pachtzinses konnte die hinterlegte Obligation, die Karl Ott geliehen worden war, zurück gegeben werden.

An der im Jahre 1942 erfolgten Pacht Ausschreibung gingen eine Anzahl Offerten ein. Man beschloss mit dem damaligen Mitbewerber Hans Stucki, Wirt aus Unterseen BE, in Verbindung zu treten. Es gelang, sein Interesse war immer noch vorhanden. Der Pachtwechsel: Karl Ott/Hans Stucki konnte rechtzeitig auf den 1. April 1944 vollzogen werden. Mit Hans Stucki, einem zuverlässigen Mann, ging es wieder besser, aber leider auch nicht lange. Frau Stucki blieb uns fremd, sie wurde nicht heimisch. So gab uns Hans Stucki bekannt, dass er auf Mitte 1947 einen ihm und seiner Frau besser zusagenden Betrieb im Berner Oberland übernehmen werde. Mit Bekanntwerden des wieder bevorstehenden Pachtwechsels meldeten sich u.a. auch Herr und Frau Steiger vom Restaurant "Neuhaus" an der Lindenstrasse. Partei und Gewerkschaft setzten sich für die Wahl des bekannten Wirt-Ehepaares ein. Die Wahl geschah durch Akklamation an der Generalversammlung vom 28. Juni. Nach einigen Jahren guter Führung stellten sich auch da Schwierigkeiten ein. Das Pächter-Ehepaar stand in Scheidung, ein neuer Wechsel stand bevor. Auf die erneute Ausschreibung meldete sich auch das Wirt-Ehepaar Linus Kaufmann-Stadler von Solothurn. Nach einer ersten Besichtigung und Besprechung wurde man einig. Nachdem auch eine a.o. Generalversammlung dem Pachtvorschlag zustimmte, übernahm auf den 1. April 1952 Linus Kaufmann, Wirt und Metzger die Führung des Volkshauses. Nächste Aufgabe war die Ausfüh-

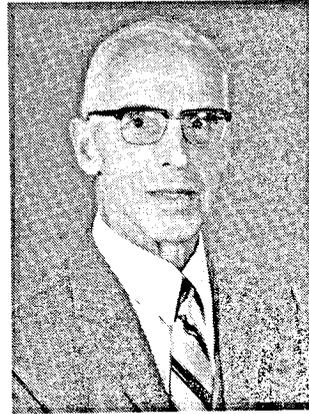
rung dringender Reparaturen, die zum Teil der Kosten wegen aufgeschoben worden waren. So wurden in den Jahren 1952 bis 1958 etappenweise die Zentralheizung eingerichtet, das Restaurant renoviert und neu möbliert und wieder - auf Verlangen der Finanzdirektion - die Toiletten umgebaut. Das erforderte erhebliche Mittel, für deren Beschaffung sich Arnold Litschi, Kassier, kräftig einsetzte. Durch die Höherbewertung der Liegenschaft konnte die 1. Hypothek zugunsten des nötigen Baukredites mehr belastet werden. Eine Sammlung unter den Gewerkschaftssektionen von hier und auswärts ergab den schönen Betrag von Fr. 5700.-. Gewerkschaftliche Zentralinstanzen, die für die Restfinanzierung Darlehen zur Verfügung stellten, liessen sich in der Folge durch ihre örtlichen Sekretäre im Vorstand vertreten, was wiederum für die Genossenschaft kein Nachteil war. Linus Kaufmann kündigte 1966 nach vierzehnjähriger Pachtzeit das Volkshaus, um in Richterswil das Restaurant "Paradies" zu übernehmen. Ihm folgten als weitere Pächter: Walter Zanconato, Rudolf Peter und als zehnter, der gegenwärtige Wirt Jakob Hitz. Als Präsidenten amtierten: Hans Widmer bis ca. 1928, Jakob Hottinger bis ca. 1940, Johann Weber bis 1943, Walter Riethmann bis 1947, Heinrich Isler bis 1949, dann wieder Johann Weber bis 1954, Josef Waser bis 1965, ihm folgte Carlo Pinton und ihm der gegenwärtige Präsident Hans Cresta, Sekretär des VHTL. Ein häufiges Thema seit 1960 war die Prüfung einer möglichen Betriebsverbesserung entweder durch eine Verlegung der Restaurant-Küche in das Erdgeschoss oder durch einen völligen Umbau. Zu diesem Zweck wurden zweimal Architekten zu Rate gezogen. Ihre Meinung: Grundlegende Änderungen seien nur mit sehr grossen Kosten möglich. Der bekannte Architekt Hch.Th. Uster unterbreitete (Aug.1963) sogar ein Vorprojekt für ein sechsgeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit Hotelbetrieb im Betrage von 2,4 Millionen Franken. Allerdings bezog er das ganze Areal bis zur EKZ ein und wollte eine Baugesellschaft mit den zwei Anstössern (Coiffeur Beetschen und Baumeister Bücheler) gründen. Die Eingabe enthielt: Pläne, Kostenvoranschlag, Berechnungen über Rendite und Verteiler. Das sicher gut gemeinte Projekt blieb schon an der ersten Besprechung an den vielen "Wenn" und "Aber" stecken. Der Vorstand fürchtete, damit ein Stück Selbständigkeit aufgeben zu müssen, denn der vierte massgebende Partner wäre sicher der Geldgeber gewesen. Verkehrsprobleme: Kreuzung Oberdorf-Schönenbergstrasse beschäftigten immer wieder die Behörden und Verkehrsplaner. Neuralgischer Punkt: das "Volkshaus"! Die Steintreppe zum ursprünglichen Restaurant-Eingang an der Kreuzung musste weg. Auch der schmale Vorgarten- allerdings keine Zierde mehr - an der Oberdorfstrasse, musste einem

Trottoir weichen. Und was kommt als Nächstes?

Das Volkshaus stellt ein Stück Zeitgeschichte der Wädenswiler Arbeiterschaft dar. Ein Sorgenkind! Es wurde mit wechselndem Geschick und viel Idealismus immer wieder über die Runden gebracht. Zwei Drittel der langen Geschichte davon konnte ich in verschiedenen Chargen persönlich miterleben.

Wädenswil, den 29. Oktober 1976

WIE SCHMUTZIG WÄRE DIE POLITIK, WENN UNSERE PROPAGANDA DEN GEGNER SO VERUNGIMPFFEN WÜRDEN, WIE ES DIE SVP-WAHLINSERATE TUN! Für e suberi SACH: s' HEDI LANG MACHT DEM KONRAG GISLER BANG!



DER VERFASSER  
UNSERER  
"GESCHICHTE DES  
VOLKSHAUSES"

*H. Müller*

### Interview: Hans Müller



SO: Wie bist Du zur SP gekommen und wie lange bist Du schon dabei?

HM: Zur SP bin ich gekommen durch Noldi Litschi und weil ich fand, dass ich als Arbeiter und Gewerkschafter in diese Partei gehöre. Ich bin 1961 eingetreten und war 10 Jahre lang Vorstandsmitglied. Ich habe das Amt dann

abgegeben, da ich zeitlich zu stark beansprucht war und weil ich fand, dass auch Junge in den Vorstand gehören.

SO: Dass Du ein äusserst vielbeschäftigter Mann bist, habe ich beim Abmachen des Rendez-vous festgestellt. Wo bist Du, ausser in der SP, noch tätig?

HM: Ich bin Präsident des Sportschützen-Vereins sowie Mitglied eines weiteren Schützenvereins, Vizepräsident der Abwärtsgruppe des Bezirks, ich spiele im Fussballclub bei den Senioren und bin im Feuerwehr-Pikett.

SO: Du bist auch als Behördemitglied tätig,

und zwar als Schulpfleger der Oberstufe. Bist Du in dieser Funktion auch mit den Problemen der Jugendarbeitslosigkeit konfrontiert worden?

HM: Direkt nicht, denn wir haben eine Kommission, die sich mit diesen Fragen befasst.

SO: Und als Vater von drei Kindern?

HM: Meine älteste Tochter ist im Kindergärtnerinnen-Seminar. Für sie beginnen die Probleme, wenn sie die Schule beendet hat. Die zweitälteste Tochter wollte zur Bahn, und wir mussten uns sehr bemühen, dass wir auf den Frühling 1976 eine Lehrstelle fanden. Der Sohn geht noch in die Primarschule, da liegt die Berufswahl in weiter Ferne.

SO: Gibt es etwas, das Dich stört an der SP, das Du anders machen würdest?

HM: Ja. Die vielen Initiativen, die von SP und Gewerkschaft lanciert werden, obwohl sie im voraus zum Scheitern verurteilt sind, passen mir nicht. Dieses Geld würde ich statt dessen in Werbung und Wahl- und Abstimmungspropaganda investieren. Ich bin überzeugt, dass auf diese Weise der Gewinn für die Partei viel grösser wäre.

Silvia Stolz

Die Arbeitsgruppen sollen nach den Beschlüssen der ausserordentlichen GV vermehrt aktiv werden. Es ist dies eine Möglichkeit, auf das Programm und die Tätigkeit der Partei wirksamen Einfluss zu nehmen.

Das Beispiel der Arbeitsgruppe für "Demokratisierung und Wahlvorbereitung" unter Albert Steiger zeigte, was erreicht werden kann: Die Stellung des einfachen Parteimitgliedes ist aufgewertet. Bessere Information, erleichterte Gelegenheiten zu Aussprache und Mitsprache, aber vor allem ein grossangelegter Versuch, in Primärwahlen

die nächsten Wahllisten zu bestimmen, werden die Mitarbeit in der Partei interessanter und lohnender machen.

Die Arbeitsgruppe "Schule und Erziehung" versammelte sich letzten Mittwoch. Wer sich noch anschliessen möchte, bitte sofort Tel. 75 60 45 anläuten!

Warum der "SO" - Umfang zunimmt

Die Seiten 5 + 6 wurden durch eine grossmütige Spende von Silvia und Ruedi Stolz ermöglicht. Danke!

Interview: Annemarie Cereghetti



SO: Dein Mann ist schon lange in der SP, Du erst seit kurzer Zeit. Warum?

AC: Vor der Einführung des Frauenstimmrechtes habe ich mich überhaupt nicht für Politik interessiert. Durch Silvanos Aktivität in der SP kam ich dann auch allmählich dazu.

SO: Gefällt es Dir in der SP?

AC: Sehr gut. Vor allem haben mir Diskussionen im kleineren Kreis gefallen.

SO: Hat man als Frau Hemmungen, vor einer Versammlung zu sprechen?

AC: Vor der ganzen Versammlung ja. Viel besser geht es aber in einer kleineren Diskus-

sionsrunde. Ich werde darum auch in einer Arbeitsgruppe, z.B. Schule und Familie mitwirken.

SO: Was sollte Deiner Ansicht nach in dieser Arbeitsgruppe bearbeitet werden?

AC: Durch den Vorstoss "Tagesschule" der SP wurden verschiedene Anliegen aufgeworfen, die immer noch nicht genügend gelöst sind. Vor allem aber sollte man sich überlegen, wie die Schule lebensnah gestaltet werden könnte.

SO: Hat man als Hausfrau und Mutter überhaupt Zeit für die Politik?

AC: Ein moderner Haushalt gibt nicht soviel Arbeit. Solange die Kinder noch zur Schule gehen, kann man nicht voll dem Beruf nachgehen. Dann bleibt schon noch Zeit übrig.

SO: Dann sollten doch viel mehr Frauen der SP beitreten?

AC: Das hoffe ich sehr.

Sepp Dorfschmid

Wahlen in die Bezirkspartei

Der Präsident unseres Gewerkschaftskartells, Hans Isler, ist in die Gewerkschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Bezirkes Horgen, kurz Bezirkskartell, gewählt worden.

Liliane Goldberger wurde in den Bezirksvorstand und gleich auch in den engeren Ausschuss (Büro) aufgenommen.

Wahlvorschläge in die Bezirksschulpflege

Auf das Rundschreiben meldeten sich mehrere qualifizierte Bewerber für die Mitarbeit in der Bezirksschulpflege. Aus den Primärwahlen resultierten folgende Wahlvorschläge:

Paul Stehrenberger, Muslistr. 9  
Nelly Rusterholz, Schlossbergstr. 14

Ein Arbeitsgericht für den Bezirk Horgen

befürwortet der Gemeinderat Hütten. Gewerkschafter machten weitere Eingaben in Richterswil, Schönenberg, Adliswil, Langnau. Im Gemeinderat Wädenswil hingegen hat die bürgerliche Mehrheit den Vorstoss nicht unterstützt.

Die zentrale Maifeier des Bezirks wird 1977 in Adliswil stattfinden.



Niklaus Meienberg bezeichnet das Lesen der bürgerlichen Tagespresse als die "tägliche Vergiftung", in Wädenswil nehmen 9, in der Au 3, in Richterswil 7, in Adliswil 17, in Zürich 2609 "Gegengift" zu sich, indem sie unsere Tageszeitung, das "Volksrecht", lesen.

Lösung des Silbenrätsels aus der letzten Nummer:

Solo Alle eingesandten Lösungen waren  
Oslo richtig! Herzlichen Dank dafür!  
Lido Die Auslosung gewann:  
Irma Karl Sola  
Dach Nordstr. 1  
Aare Uebergabe des kleinen Geschenkes  
Rose an der PV vom 9. Februar 1977  
Imker Lösungswort: Solidaritaet  
Tante  
Alge  
Elche  
Torte

DER BESTSELLER:  
"DOSSIER CINCERA"

SO ERHÄLT MAN IHN:  
FR. 7.- AUF PC. 80-48476 EINZAHLEN  
(DEMOKR. MANIFEST ZÜRICH) MIT  
VERMERK "DOSSIER CINCERA"

# Silbenrätsel

Aus den Silben

BIR / ESEL / EU / KI / KO / KOW / L / LAUB /  
NAR / NE / PA / RO / R / S / S / S / S / S /  
SA / SAU / SCHU / SE / TRITT / TUN / UR

sind Wörter untenstehender Bedeutung zu bilden. Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben der 10 Wörter von oben nach unten gelesen eine Alternative zu den bürgerlichen Zielsetzungen

1. Militärischer Ausdruck für Ferien .....
2. Betäubung vor der Operation .....
3. Russischer Marschall ehem. Verteidigungsminister .....
4. Das Schwein unseres Kontinentes (Altes Schimpfwort) .....
4. Abkürzung für Rekrutenschule .....
5. Abkürzung für Nazi-Schutzstaffeln .....
6. Bekommt, wer sich nicht zu wehren weiss .....
7. Abkürzung für Waffengattung, der Brigadier Jeanmaire vorstand .....
8. Hängt in Bäumen und Beleuchtungskörpern. ....
9. Japan. Reiswein .....
10. Wichtiger als predigen .....

Lösungen einsenden bis Ende Februar 1977 an  
P. Walt, Walther-Hauserstr. 4 b, 8820 W'wil

# Parteiversammlungen:

- je 20.00 Uhr im "Volkshaus"
9. Febr. : SP und Gewerkschaft  
Kritische Fragen an Cincera und das DM
11. März : GV
24. März : SP und Gewerkschaft

# Frauenstammtisch:

je 20.00 Uhr im "Kronensäli"

10. Februar

10. März

Regina Korn Neutralität

Neutral willst du sein wie du sagst hast ein Eigenheim, hast Familie hast Arbeit, die dir zwar nicht ganz behagt aber sie ernährt dich und deine Familie. Politik ist schmutzig, weil sie dich nicht interessiert

du bist gewerkschaftlich organisiert partei bist du nicht, denn du bist ja neutral alles andere ist dir wie du sagst, egal du bist zufrieden, du willst nicht klagen.

Hörtest du das je Unternehmer sagen? Sie haben kein Eigenheim, sie haben Villen sie ernährst du, und so ganz im stillen gewinnen sie Einfluss und immer mehr Macht zu ihren Gunsten werden Notstandsgesetze gemacht

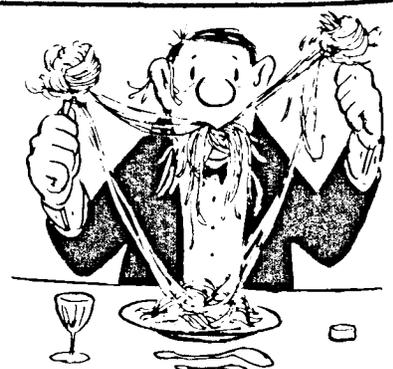
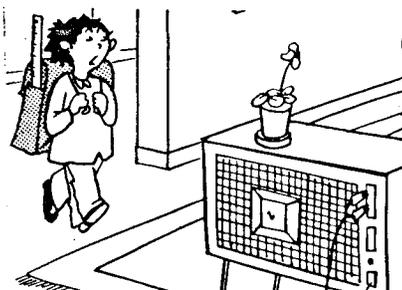
organisiert sind sie im Unternehmerverband die Politik ist ihre rechte Hand sie sind nicht neutral, sie wissen ihre Interessen zu vertreten von dieser Partei wirst du zur Kasse gebeten man macht in unterernährt, weil man auf mehr spekuliert wenn du nicht mitmachst, wirst du hinaus-rationalisiert.

Nein, Freund, es gibt keine Neutralität jeder von uns ist partei nur, auf der Unternehmenseite sind wir nicht dabei.



«Es war einfach toll, wie Sie gestern dem Chef die Meinung gesagt haben!»

Prüfungsdiktat in der Primarschule. Titel: "Der Sperling und der Kater". Phurbu, der sich eher für die Tageschau als für Fabeln interessiert, schreibt: "Der Sperling und der Carter".



Am 27. Februar 1977 ab 16.00 Uhr  
Wieder Spaghetti-Jassen des SP-FAN-Clubs im Restaurant